

gestellt. Im März Aufenthalt in Messina; von dort Aufbruch nach Tarent, wo der König einige Tage vergeblich wartete. Anschließend erfolgte ein Pilgerzug des Herrschers nach Monte Gargano. Am 12. Mai befindet sich Wilhelm in Barletta; daselbst abermaliges vergebliches Warten auf die Griechen, dann Weiterreise nach Capua über Canosa, wo Wilhelm am 17. nachweisbar ist. Heinrich der Löwe auf der anderen Seite erreichte am Karfreitag dem 14. April die Nähe von Konstantinopel und wurde am Ostersonntag von Manuel am Hofe empfangen.¹⁾ Die Tatsache, daß Manuel den vereinbarten Termin für die Ankunft der byzantinischen Schiffe in Tarent, den Monatswechsel März zu April 1172, verstreichen ließ, obwohl er seit dem Besuch Christians von Mainz in Konstantinopel durch wiederholte diplomatische Bemühungen in Sizilien nichts anderes als die Heirat angestrebt hatte, zeigt mit Evidenz, daß der Basileus die Entscheidung, mit Wilhelm gegen Barbarossa oder mit Barbarossa gegen Wilhelm zu gehen, erst nach Eintreffen der neuen deutschen Legation und Kenntnisnahme ihrer Eröffnungen fällen wollte. Der Grieche hatte den Tarentiner Termin selbst gesetzt. Im Falle des Zusammengehens mit Sizilien wäre es durchaus nicht ratsam gewesen, den normannischen König durch ungenaue Befolgung des Termins in Mißstimmung zu bringen. Daraus ergibt sich aber, daß die deutsche Gesandtschaft in Konstantinopel vorangemeldet gewesen sein muß, und zwar zu einem früheren Termin als sie tatsächlich eintraf; Heinrich der Löwe hat sich auf der Reise nach dem Osten verspätet. In diese Zwischenzeit wird die Reise des Anonymus (Sigeburgensis) zu setzen sein, über die in Anhang 2 gehandelt wird; die Quellenlage erfordert geradezu eine deutsche Äußerung an Byzanz zwischen der Unternehmung Christians von Mainz und dem Zuge von 1172; die Mitteilung des Anonymus über seine erste Byzanzreise füllt diese Lücke auf das beste. Wenn andererseits Wilhelm II. nachweislich noch Mitte Mai 1172 mit der Ankunft der Griechenflotte rechnete, so ist es klar, daß Manuel auch Mitte April die Anschlußmöglichkeit an Sizilien noch keineswegs verpaßt hatte. Noch konnte er sich für den Weg mit den Normannen gegen Friedrich entscheiden; nur mußte er dann schnell handeln. Die Dinge standen also in der Tat sachlich wie zeitlich auf des Messers Schneide, als der Welfe in Konstantinopel eintraf. Man erkennt, in welche Zwangslage die deutsche Delegation geriet.

Der Mann, der somit die außenpolitische Situation im letzten

¹⁾ Heydel S. 76.